

# Laibacher Zeitung.

Nr. 224.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 30. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende December:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	3 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	2 " 75 "

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. den Conservator an der Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses August Lengnick zum I. I. wirklichen Custos allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Empfang des österr. Botschafters beim Sultan.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, ist der erste Diplomat, der vom Sultan Abdul Hamid II. empfangen wurde. Er überreichte am 20. d. M. nachmittags sein Beglaubigungsschreiben.

Der erste Aide-de-camp des Sultans führte ihn in Hofequipagen mit ganzer Suite nach Dolma-Bagdsche. Am Eingange des Palais machte eine Compagnie, mit Musik an der Spitze, die militärischen Honneurs. Im Vestibule wurde Graf Zichy durch Mahmud Damal Pascha, den Palast-Marschall, und durch den Minister des Auswärtigen empfangen und sofort zum Sultan begleitet. Graf Zichy war vom gesamten Gesandtschaftspersonal, den Beamten des Consulates und den Offizieren der beiden am Goldenen Horn stationierten österreichischen Kriegsschiffe begleitet. Der Sultan Abdul Hamid war von den Großoffizieren des kaiserlichen Hauses umgeben und hatte an seiner Seite den Minister des Auswärtigen und den ersten Dragoman des kaiserlichen Divans. Er trug Generals-Uniform und die Insignien des Osmanie- und Medschidie-Ordens.

Graf Zichy richtete an den Sultan die folgende Ansprache:

„Sire!

Ich bin so glücklich, zu der besonderen Ehre berufen zu sein, Ew. kaiserl. Majestät die Glückwünsche auszudrücken, mit welchen mein erhabener Souverän die Thronbesteigung Ew. Majestät begleitet. In den schwierigen Verhältnissen, inmitten welcher Ew. Majestät die Zügel der Regierung ergreift, beeilt sich Oesterreich-Ungarn, der Regierung Ew. Majestät klare Beweise seiner Freundschaft und seiner Sympathie zu geben.

Als aufrichtiger Freund, als guter Nachbar und als christlicher Fürst wird mein erlauchter Souverän glücklich sein, das väterliche Wohlwollen Ew. Majestät sich erstrecken zu sehen ohne Unterschied über alle Unterthanen Ihres weiten Reiches, dessen Gedeihen und Wohlfahrt durch die Durchführung der von Ew. kaiserlichen Majestät hochherzig gewährten materiellen und intellektuellen Reformen sich erhöhen werden.

Geruhen Sie, Sire, überzeugt zu sein, daß ich für meinen Theil kein anderes Ziel haben werde, als mit allen mir zugebote stehenden Mitteln dazu beizutragen, die Bande aufrichtiger Freundschaft, welche glücklicherweise die beiden Reiche einigen und welche naturgemäß aus den zahlreichen gemeinsamen Interessen der beiden Länder hervorgehen, zu erhalten und immer enger zu knüpfen.

Indem ich die Ehre habe, das kaiserliche Schreiben, welches mich in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters bei Ew. Majestät beglaubigt, in Ew. Majestät Hände niederzulegen, bitte ich, Sire, zu glauben, daß das hohe Vertrauen, mit welchem, wie ich hoffe, Ew. Majestät mich wird beehren wollen, mir die beste Gewähr für das Gelingen meiner Mission sein werde.“

Nachdem der Sultan hierauf in der wohlwollendsten Weise geantwortet hatte, unterhielt er sich mit dem Botschafter ziemlich lange über die Tagesfragen. Im Laufe der Conversation äußerte der Sultan den Wunsch, sich mit dem Grafen Zichy vertraulich besprechen zu wollen. Diesem Wunsche entsprechend stellte sich letzterer nach der Vorstellung des Botschafterspersonales dem Sultan zur Verfügung, und es entspann sich alsbald in Anwesenheit Savfet Paschas und des Botschaftsrathes von Koszel eine vertrauliche Conversation, welche sich hauptsächlich um die im letzten Hat angeordneten Reformen, um die Nothwendigkeit des Friedens und die Dringlichkeit der Verlängerung der Waffenruhe drehte. Man trennte sich gegenseitig in der höchsten Befriedigung. Der Sultan zeigte sich während dieser einstündigen Besprechung äußerst herablassend.

Was die Situation im allgemeinen betrifft, so verfolgt man in Konstantinopel den Gang der Ereignisse in ängstlicher Weise. Die Verlängerung der Waffenruhe

ist absolut nothwendig geworden, und trotz des scheinbaren Widerstandes wird die Pforte dieselbe sicherlich zugeben. Von östlicher Seite ist man jedoch bemüht, mehr als dieses zu erlangen. Der österreichische Botschafter wünscht die officielle Proclamation eines formellen Waffenstillstandes. Deutschland hat dieses österreichische Verlangen unterstützt. Die leitenden Staatsmänner der Pforte geben sich vollständig Rechenschaft darüber, daß die Türkei bei einer Verlängerung des Krieges nichts zu gewinnen habe, und daß, wie groß auch immer ihr Waffenerfolg wäre, sie schließlich für ihre Mühen und Opfer doch keine Entschädigung erhalten würde.

Die Krankheit Mehemed Ruchdi Paschas ist, ohne gerade sehr gefährlich zu sein, dennoch soweit ernst, um ihn wahrscheinlich zum Rücktritt zu veranlassen. Vielleicht dürfte er dann der letzte Großvezier gewesen sein, da der Sultan ernstlich an die Auflösung des Großvezier-Postens und dafür an die eventuelle Ernennung eines Präsidenten des Ministerrathes denken soll. Desgleichen soll es entschieden sein, daß Savfet Pascha demnächst das Portefeuille des Aussen abgeben soll. Als seine präsumptiven Nachfolger nennt man Khalil Scherif Pascha und den jetzigen türkischen Botschafter in Paris, Sadik Pascha. — Das Gerücht gewinnt immer mehr an Consistenz, daß Rußland und England für Bulgarien eine dem Libanon analoge Stellung verlangen. Bulgarien soll von einem vom Sultan ernannten, von den Mächten jedoch genehmigten christlichen Gouverneur verwaltet werden.“

### Mr. Gladstone über die orientalische Frage.

Der einstige englische Minister Mr. Gladstone ist durch den nur sehr getheilten Erfolg seiner schriftstellerischen und oratorischen Leistungen nicht entmutigt. Der Exminister, gegenwärtig zum Besuche bei dem Herzoge von Cleveland, hat gelegentlich eines Ausfluges nach Staindrop in Durham einigen Parteigenossen gegenüber eine Rede gehalten, in welcher er sich neuerdings über die orientalische Frage und das Verhältnis der liberalen Partei zu derselben äußert. Nach einigen Bemerkungen über seine persönliche Stellung und diejenige der liberalen Partei sagte er:

„Ich will nur einiges über die orientalische Frage, und zwar über ihre Beziehungen zu den Parteien dieses Landes sprechen, weil es eigenthümlich ist, die gegenwärtige bemerkenswerthe und, so viel ich weiß, bisher unerreichte mächtige nationale Bewegung zu beachten; denn niemals habe ich in meinem Leben eine Bewegung so gänzlich ohne Antrieb und Aufreizung erwachsen sehen. Wenn die liberale Partei überhaupt wegen ihres Benehmens in der letzten Parlamentssession zu tabeln ist, so

## Feuilleton.

### Theater.

2. Bauernfelds Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ ist immerhin an und für sich schon geeignet, das Interesse eines gebildeten Theaterpublikums zu fesseln. Der gute Erfolg der Aufführung vom 26. d. M. war jedoch gewiß das Verdienst der Darsteller. Director Fritzsche bewies neuerlich sein vielseitiges dramatisches Talent und spielte den Fürsten Lützenau mit Ernst und Würde. Wenn uns diesmal nichts destoweniger etwas an ihm nicht gefallen wollte, so war es, daß der Fürst gerade in den wirksamsten Affectstellen dem Publikum recht unfürsichtlich den Rücken zulehrte. Frau Schubert-Barbieri und Frä. Arensdorf waren seine würdigen Partnerinnen. Beide hatten ihre Rolle: die Durchführung einer wohlwollenden Intrigue, richtig erfaßt, und zwar erstere als die fürstliche Schwester, Gräfin Hohenheim, mit vielem Anstand, und letztere als ihre Nichte, Gräfin Feldern, mit grazioser Naivetät. Fräulein Pischel bemühte sich die feine Grazie echter Weiblichkeit eines gesitteten Bürgermädchens zur wirksamen Geltung zu bringen. Doch reichen ihre dramatischen Mittel für Scenen des höchsten Affectes nicht aus. Herr Ströhl erweist sich immer als routinierter Spieler. Doch ist er auf der Bühne zu sehr Schauspieler und zu wenig Mensch, nemlich derjenige, den er darstellen sollte. Er gab auch diesmal den alten Grafen Hohenheim übertrieben, zu wenig natürlich. Bei Frau Ströhl stört, namentlich im Salonspiele, eine Unverständlichkeit der Sprache, der in unendlich praktischer und einfacher Weise

abgeholfen werden könnte. Endlich möchte uns auch scheinen, daß für Stücke dieses Genres die ungenügende Scenerie großen Eintrag thut. Ein geschlossener Salon ist zum mindesten eine Anforderung, die bei solchen Stücken selbst auf den unbedeutendsten Provinzialbühnen gestellt werden kann. Wie uns bekannt, besitzt unsere Bühne noch keinen derartigen Salon, und wäre es daher wohl sehr wünschenswerth, wenn sich der Landesauschuß bewogen fände, diesem Mangel abzuhelfen, was heuer umso leichter möglich wäre, als Herr Director Fritzsche in Herrn Kilanyi einen — wie man uns versichert — sehr tüchtigen Decorationsmaler besitzt. —

Man hat uns bisher Lustspiele, Schauspiele, Possen und Operetten, Sensationsstücke und Volksstücke vorgeführt und — noch immer kein volles Haus erzielt. Die Direction und die Bühnenmitglieder streben durch erprobte Darstellung so sehr nach der Gunst des Publikums — und noch immer kein ausgiebiger, großer Erfolg. Das schwache Interesse am Theater zeigt sich nun schon zum wiederholtenmale; im vergangenen Jahre unterlag die Direction demselben, und auch die gegenwärtige Saison erweist sich in dieser Hinsicht bis heute nicht besser und erfolgreicher. Die Existenz unserer deutschen Bühne scheint, trotz der mühevollen Sorgfalt des Herrn Director Fritzsche, sehr gefährdet. Möglicherweise, daß die Einschränkungen des Publikums zu groß sind; möglich, daß vielleicht in nächster Zeit die Theaterlust bei unseren Stadtbewohnern sich steigert — aber dies alles ist ein schwacher Hoffnungsstrahl, der auch täuschen kann. In allen zwölf Vorstellungen, die wir bisher hatten, haben wir das redliche Vorwärtstreben der Direction und — ungerufen — gute Kräfte kennen gelernt. Erwähnen wir heute nochmals der außerordentlich gelun-

gen Darstellung des Sensationsstückes „Fürst Emil“, der Lustspiele „Der Weichenfresser“ und „Blattersucht“, so können wir uns der wärmsten Anerkennung, die übrigens auch der Mittwochabend verdiente, nicht enthalten.

G. v. Mosers Lustspiel „Ich werde mir den Major einladen“ wurde von allen Herren und Damen mit Präcision und gutem Geschmac ausgeführt. Herr Director Fritzsche zeigte uns eine seiner Glanzrollen und eine insbesondere vorzügliche Leistung. Auch Frä. Pischel (Elise) trat gewandt auf und machte sich namentlich durch die Eleganz und den Geschmac ihrer Toilette bemerkbar. Diese junge Dame ist recht fleißig und strebsam — wir wünschen auch fernerhin solchen anerkennenswerthen Eifer. Herr Albin (Major Bernard) gefiel uns unter allen seinen bisherigen Leistungen an diesem Abende am besten. Wenn das Meublement und die übrige Zimmerdecoration sorgfältiger arrangiert wird, kann dies Lustspiel noch öfters gegeben werden. — Der allgemein bekannte Schwanke „Eine Vereinschwester“ amüsierte auch diesmal das minder zahlreiche Publikum, wenngleich Herr Zwerenz (Zohola) etwas übertrieben komisch war. Es wäre für Herrn Zwerenz vielleicht besser, etwas gemäßigter zu sein und mehr Fleiß zu zeigen — als alles zu übertreiben. Frau Zwerenz (Kunigunde) und Herr Rieger (Eduard) erschienen erfolgreich und traten sehr erheitend auf. — Die ältere komische Operette „Des Löwen Erwa-chen“ von Brandt wurde von Frau Fritzsche und Frau Zwerenz — aber auch nur von diesen beiden — recht gut gesungen. Herr Zwerenz, Herr Weiß und der Chor waren ungenügend; ersterer konnte überhaupt nicht gefallen, denn die verzerrte Komik, in wel-



ist sie nur zu tadeln wegen ihres Schwelgens und ihrer Unthätigkeit. Wenn gesagt wird, die liberale Partei bemühe sich, Vortheil aus dieser traurigen und peinlichen Frage zu ziehen, so muß ich sagen, daß, wenn das der Fall, ich nicht sehr betrübt darüber sein würde. Meiner Ansicht nach ist, wenn überhaupt ein Fehler vorliegt, derselbe der, daß eine zu große Zurückhaltung, ein Börgern, zu viel Schwerfälligkeit besteht, jene große Frage mit den Gefühlen der Partei in Verbindung zu bringen, welche, wie wir wissen, allgemein zu ihren Gunsten eingenommen ist. Ich habe nur einen einzigen Liberalen gefunden, der nicht mit Herz und Seele bei dieser großen Bewegung war. Wenn nun die Zwecke der Humanität und Gerechtigkeit sich unter den Zielen der Partei befinden, so würde es vollkommen lächerlich und unmöglich sein, zu sagen, daß sie darauf verzichten wolle, diese Ziele ohne Parteihilfe zu erreichen. Ich glaube, wir haben unseren Gegnern äußerst annehmbare Bedingungen angeboten. Wir haben ihnen gesagt: „Es muß ein Wechsel in der Politik eintreten. Wenn ihr keinen Regierungswechsel wünscht, so wißt ihr, was ihr zu thun habt.“ Das ist der lange Rede kurzer Sinn. Wenn die Conservativen wünschen, daß die Bewegung ohne Parteibeziehungen sich entwickeln solle, so mögen sie sich selbst an deren Spitze stellen. Die Existenz der liberalen Partei würde vollkommen zwecklos sein, wenn sie in einen Zustand der Unempfindlichkeit gegenüber ihren eigenen Zielen verfiel. So ist es mit den Conservativen. Wenn die jetzige Regierung sich nicht herablassen will, den Zwecken der Gerechtigkeit und Humanität zu dienen, so muß sie die Folgen auf sich nehmen. Wenn aber die Regierung die Frage aufnimmt und die Absicht der Nation ausführt, so werde ich wie alle Liberalen froh darüber sein. Von allen Dingen würde es mich am meisten freuen, wenn das, was recht und billig ist, im einstimmigen Handeln der ganzen Nation durchgeführt würde.“

Schließlich forderte Gladstone die Liberalen auf, bei ihrem Verfahren zu beharren, denn ohne Zweifel sei es durch ein Zusammenwirken von Umständen gekommen, daß Englands Einfluß nicht der gerechten Seite zugewendet worden. Er sei dem Unterdrücker gegeben und dem Unterdrückten entzogen worden.

## Die Ablehnung der Waffenruhe durch Serbien.

Wie im Wege telegraphischer Verständigung bereits gestern bekannt wurde, hat Serbien die seitens der Mächte proponierte Verlängerung der Waffenruhe rundweg abgelehnt und ist sofort zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten geschritten. Die Gründe, welche Serbien zu diesem Schritte bewogen, hat der serbische Minister des Aeußern, Herr Ristić, in einer Circularnote niedergelegt, die derselbe am 26. d. M. an die Vertreter derjenigen Mächte richtete, welche ihm von der Entschließung der Pforte bezüglich der Verlängerung der Waffenruhe Mittheilung gemacht hatten. Die „Pol. Corr.“ ist in der Lage, den Wortlaut dieses Rundschreibens nachstehend mitzutheilen.

Minister Ristić sagt in demselben:

„Ich habe die Ehre gehabt, Sie zu wiederholtenmalen und dergleichen auch bei den Besprechungen, welche ich mit Ihnen hatte, in Kenntnis zu setzen, daß die Einstellung der Feindseligkeiten in der Form, wie die Pforte sie ihr gegeben hat, in Anbetracht dessen nicht ausführbar sei, daß weder die Demarcationslinie noch die neutrale Zone bestimmt sind, und daß dieser Umstand be-

sondere Unzukömmlichkeiten auf dem Kriegsschauplatz, hauptsächlich im Moravathale biete, wo die beiden Armeen sich auf halbe Flintenschußweite gegenüber befinden. Ich habe auch die Ehre gehabt, Ihnen unter dem Datum des 6., 7. und 10. September zu notificieren, daß die türkische Armee nicht aufgehört hat, die von beiden Seiten zugestandene Waffenruhe auf allen Punkten zu verletzen, und daß es daher wünschenswerth wäre, diese illusorische Waffenruhe durch einen wirklichen, in den gebräuchlichen Formen abgeschlossenen Waffenstillstand zu ersetzen. Infolge meiner Notificationen haben Sie die Güte gehabt, den von der kaiserlichen Regierung ausgedrückten Wunsch, die prekäre Sachlage durch einen regelrechten Waffenstillstand ersetzt zu sehen, zur Kenntnis Ihrer hohen Regierung zu bringen. Die kaiserliche Regierung bedauert, daß die Pforte nicht geglaubt hat, die Unstatthaftigkeiten, welche ihr ohne Zweifel signalisiert worden sind, in Erwägung ziehen zu sollen, und daß sie sich nach der Mittheilung, welche Sie mir gefälligst gemacht haben, darauf beschränkt hat, auf dem Kriegsschauplatz einen Zustand der Dinge, welcher wenig geeignet ist, Zusammenstöße zwischen den Armeen und einem unnötigen Blutvergießen vorzubeugen, noch für eine Woche zu verlängern.

Durch die eben auseinandergesetzten Erwägungen veranlaßt, nehme ich mir die Freiheit, Sie zu bitten, an maßgeblicher Stelle bekannt geben zu wollen, daß die kaiserliche Regierung es bedauert, keine Befehle zur Verlängerung der durch die Erfahrung als unhaltbar bewiesenen Situation, welche am 12. l. M. zu Ende ging, erteilen zu können, indem sie sehnlichst den Abschluß eines regelrechten Waffenstillstandes mit den entsprechenden Bedingungen und auf genügende Dauer herbeiwünscht, um das zu Ende zu führen, was man zu erreichen sich vorgenommen hat.“

## Vom Kriegsschauplatz.

Serbien hat die Verlängerung der Waffenruhe abgelehnt und es haben nach einem belgrader Telegramm bereits die Feindseligkeiten an der Drina wie an der Morava begonnen. In dem Raume zwischen Deligrad und Alexinac gingen die Serben angriffsweise vor und verbrannten zwei Brücken, und an der Drina ergriffen die Türken zwischen Belina und Klein-Zwornik die Offensive.

Die gesammte serbische Armee steht möglichst concentrirt im Moravathal, und selbst die auswärtigen Corps sind so nahe als möglich an dasselbe herangezogen. Oberstlieutenant Horstig befindet sich mit zwei Brigaden (die Brigade zu etwa zwei Bataillonen) des zweiten Aufgebotes nordwestlich Zajcar bei Brestovac, mit den Vorposten auf den Höhen von Kopito. Die Straße von Zajcar nach Paraćin deckt Oberst Lazar Jovanović bei Lukov und Boljevac mit zwei Brigaden des zweiten Aufgebotes. Den Raum um Njegotin hält Soravković mit einer Brigade des ersten Aufgebotes besetzt, die Vorposten bis an den Timok vorgeschoben. Vor Knjaževac stehen zwei Bataillone; auf der Straße nach Topla und Banja andere vier Bataillone.

Die Morava-Armee besteht aus fünfzehn Brigaden des ersten, neun des zweiten und drei des dritten Aufgebotes und ist in folgende Corps getheilt. Das Gros unter Tschernajeff befindet sich in Deligrad, dessen Avantgarde gegenüber Trujan und Bobovište. Zehn Bataillone stehen in Alexinac unter Jovan Popović, deren Vorposten in Katun und Bujanja. Am linken Ufer der Morava deckt die Linie Deligrad-Kruševac Oberst Horvatović mit seiner Brigade durch die Aufstellungen bei Belki Sijegovac und Djuniš. Oberst Lazar Colak Antić hält mit einer Brigade des zweiten Aufgebotes die westlichen Rämme des Jastrebac, die Zankova Kliffura und die Höhen des Kopavnik besetzt. Sein Bruder Major Ilija befehligt bei Javor eine Brigade des ersten und eine des zweiten Aufgebotes. Das Reservecorps für die Morava-Armee steht in Čuprija. An der Drina befinden sich eine Brigade des ersten, drei des zweiten Aufgebotes und Freiwillige unter dem Commando des Obersten Uzun Mirković mit dem Hauptquartier in Prejamor.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

In der vorgestrigen schwach besuchten Clubszung der liberalen Partei des ungarischen Parlaments unterrichtete Ministerpräsident R. Tisza die Versammlung über Inhalt und Motive der Vorlage, welche er in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in der Militär-Affaire machen wird. Ferner beschloß die Conferenz auf Tisza's Antrag, meritorische Besprechungen bis zum zahlreicheren Eintreffen der Mitglieder zu vertagen. — Die gestrige erste Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses nach den Ferien war zahlreich besucht. Nach Erledigung der Formalien und Anmeldung der Einläufe zeigte der Präsident an, daß der budapester k. k. Gerichtshof um die Auslieferung des Abgeordneten Willeit angefragt habe. Der Präsident meldete zugleich, daß Willeit verhaftet worden sei und der Ministerpräsident hierüber Erklärungen abgeben werde. Minister Tisza motivierte hierauf das Vorgehen der Regierung im Sinne der von ihm in der Clubszung abgegebenen Erklärungen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland trafen gestern in Karlsruhe zusammen und kamen um halb 6 Uhr nachmittags in Stuttgart an, wo sie von der königlichen Familie empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden. Die Stadt war festlich geschmückt.

Der Präsident Marschall Mac Mahon ist vorgestern abends von Chateau-Laforest nach Paris zurückgekehrt. — Wie man versichert, soll der französische Kriegsminister General Berthaut nun doch, wie er Marschall versprochen, ein Rundschreiben an die Generale erlassen, um dieselben zu erinnern, daß religiöse und politische Rundgebungen den Offizieren nicht gestattet sind. Dieses Actenstück soll jedoch einen ganz vertraulichen Charakter haben.

„Daily News“ stellt ein Verzeichniß der Meetings zusammen, die seit dem 7. August, an dem jene Zeitung ein Telegramm über die türkischen Unthaten brachte, in England gehalten worden sind. Danach haben an 262 Plätzen öffentliche Rundgebungen stattgefunden, in London allein über 20.

Auf Anregung der „Voce della Verità“ beschäftigt man sich im Vatican allen Ernstes mit dem Gedanken, im Jänner des nächsten Jahres den achten Jahrestag der Demüthigung Heinrichs IV. vor Papst Gregor VII. zu Canossa festlich zu begehen. Das genannte Blatt hält es dabei für nöthig, zu bemerken, daß man mit dieser Feier durchaus nicht das Gefühl der „edlen deutschen Nation“ zu verletzen, sondern nur die damalige Macht der Curie in Erinnerung zu bringen beabsichtige. Der „Osservatore Romano“ schenkt dem Vorschlag seinen Beifall und meint, daß eine solche Erinnerung an den großen moralischen Sieg von Canossa niemals opportuner und für die Geister der Gottesstreiter heilsamer sein könnte als eben jetzt, in dem Augenblicke des Kampfes zwischen der Kirche und den anti-christlichen Staaten, zwischen der katholischen Freiheit und dem heidnischen Cäsarismus. Auch die „Unità Cattolica“ secundiert der Proposition und hofft, daß die italienischen Katholiken diese Gelegenheit zu einer Demonstration für den römischen Pontifex nicht ver säumen werden.

Von Spanien gehen nach Cuba abermals Truppenverstärkungen, und zwar sollen noch vor Ende October sechs Bataillone Infanterie und ein Regiment Cavallerie auf der Insel landen und denselben im November noch vierzehn Bataillone folgen.

Der internationale Congress für die Gesundheitspflege und das Rettungswesen wurde am 28. d. in Brüssel eröffnet. Der König, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister wohnten der Eröffnung bei. Verboot wurde zum Präsidenten ernannt.

Der dänische Reichstag wird am 2. October wieder zusammentreten. Die Differenzen, welche zwischen der Regierung und der Mehrheit des Folkething bestehen, sind noch nicht ausgeglichen und es wird auch im Lande immer eine lebhafteste Agitation unterhalten.

Vom Kriegsschauplatz meldet man unterm 28. d. M.: Gestern wurde auf der ganzen Linie zwischen Alexinac und Deligrad gekämpft. Die Schlacht dauerte bis in die späte Nacht. Die Serben hatten die Offensive ergriffen. Details, wie das Resultat der Schlacht, sind noch unbekannt.

Dem „Pester Lloyd“ zufolge reist General Sumarokoff, der Ueberbringer des Briefes des Czars, am Sonntag nach Belgrad ab, wohin bereits die bestimmte Aufforderung abgesendet wurde, das Königsproject aufzugeben.

In Bombay wurde am 24. d. M. eine große öffentliche Versammlung von Mohamedanern abgehalten, welche beschloß, an die Königin Victoria die Bitte zu richten, sie möchte in der orientalischen Politik Englands keine Veränderung eintreten lassen, welche zu einer Zerstückung des türkischen Reiches führen könnte.

## Tagesneuigkeiten.

— (Haupttreffer.) Der Hauptgewinn von 200,000 Rubel in der Ziehung der russischen Lotterie vom 1. September ist einem Kammerdiener, Namens Semeljanoff, zugefallen, der bei dem General a. D. Obrjessoff in Petersburg schon 35 Jahre dient und früher zu den Leibigenen des Generals gehörte. Der Glückliche versteht seinen Dienst nach wie vor, bis sein Herr einen passenden Diener gefunden haben wird.

— (Weiße Rebhühner.) Herr Graf Lichnowsky hat diefeste, wie die „Bohemia“ meldet, auf der Domaine Unter Ribich drei weiße Rebhühner geschossen. Diese seltenen Thiere wurden ausgestopft.

— (Der gesunde Humor) macht sich im deutschen Volke auch in der Art geltend, wie es sich fremde Worte mündgerecht macht. Aus dem fremden Worte Rheumatismus ist schon lange „Reismatismus“ geworden und das fremde und pedantische „successive“ hat das Volk in das ergögliche Wort „zickzackiv“ umgewandelt und zunächst auf Wege angewendet, die sich in Windungen langsam eine Anhöhe hinauffschlängeln. Soldaten und andere Leute ihres Verkehrs erzählen sich von dem Sieg „bei Lehmanns“ (Le Mans) und nennen die letzte Zuspätkunft Napoleons „Schlaffelwurf“ (Chislehurst). Wie die berliner Schülerjungen schon lange „Ziehjan“ sagen statt Cigarren, mit Anspielung auf das Ziehen beim Rauchen, so wird neuerdings hie und da im Volke eine böse und zänkische Frau „Zantippe“ genannt, was eine ganz schöne Umbildung des Namens Xantippe ist. Es ist das

her sich Herr Zwerenz nun einmal gefällt, paßte allenfalls für einen Hausmeister, aber nicht für einen herzoglichen Hofmeister, wie denn überhaupt Herr Zwerenz an diesem Abende in beiden Rollen eine stereotype Markierung des Textes sowie ein und dieselbe zungen-schwere, stotternde Aussprache zeigte.

Wer zu den wenigen Sterblichen gehörte, die vorgestern die Aufführung von Mosers Lustspiel „Ultimo“ besuchten, der ging gewiß nicht unbefriedigt nach Hause. Es ist staunenswerth, ja es verdient Bewunderung, mit welcher Ambition, mit welcher Frische die Mitwirkenden die Kunst des spärlich besuchten Hauses zu erwerben bemüht waren. Es war ein harmonisches Zusammenwirken aller Kräfte, welches keine Pointe dieses humorvollen Stückes unberücksichtigt ließ. In erster Linie war es wieder Herr Frißche, welcher die Rolle des „Georg Richter“ mit künstlerischer Vollenbung spielte. Frl. Arensdorf war eine charmante Kokette. Auch Fräulein Pischel und Frau Schubert, Barbieri sowie Frau Ströhl verdienen alle Anerkennung. Herr Unger hatte als Professor Schlegel eine sehr schwierige Aufgabe, die er vorzüglich löste. Von Herrn Ströhl müssen wir das vorhin Gesagte wiederholen. Dieser Herr spielt überhaupt in jedem Stücke, sei es dies oder jenes, immer nur ein und die selbe Figur. Ein paar prächtige Figuren waren Herr Kilanyi und Herr Laska, nur outrierte letzterer ein wenig. Herr Wallner stellte den Dr. Berndt dar und erwies sich als Anfänger auf den Brettern, der noch viel zu lernen hat. — Herr Rieger hatte seine Rolle total mißverstanden; sein Spiel war sehr schwach.



**Voll**, das auch in anderen Dingen die deutsche Sprache fortbildet, und die Schrift- oder Buchsprache ist gegen diese schöpferische und fluide Volksprache gar lange nicht mehr so spröde und pedantisch ablehnend wie früher.

— (Das verbesserte „Eri-Eri“) Man hat sich in dem Glauben gewiegt, die Eri-Eri-Epidemie sei dem Erlöschen nahe, jetzt kommt aus dem Lande, in welchem die Krankheit ausgebrochen ist, aus Frankreich, ein Mann, der nichts geringeres vorhat, als die Calamität wieder anzufachen. Ein Herr Gustav Groffot nemlich hat bereits die einleitenden Schritte gemacht, um in Oesterreich auf die Erfindung des „verbesserten Eri-Eri“ ein Privilegium zu erwerben. Herr Groffot, ein Marziller, ist nemlich der Ansicht, daß sein verbessertes Instrument die Confitüre um ein bedeutendes verstärkt und die „Modulation“ weicher macht.

— (Die Schwindsucht heilbar.) Der mailänder „Perseveranza“ wird aus Neapel eine Mittheilung gemacht, die, wenn sie sich bestätigt, von hoher Wichtigkeit wäre, und welche wir, um in niemand unsichere Hoffnungen zu wecken, nachstehend ohne irgend welche Zuthat ihrem Wortlaute nach reproducieren: „Der ärztliche Confeil des größeren Spitals für die Unheilbaren“, so schreibt man diesem Blatte, „hat nach einigen Indicien und Facten, die er der Beachtung in hohem Grade werth befunden, beschlossen, in dem Krater der „Solfatara“ zwischen Neapel und Pozzuoli die directe Kur der Schwindsucht zu beginnen, indem er diesertage in derselben eine Anzahl Zimmer herrichten und von einigen Schwindkranken des ersten und des zweiten Stadiums bewohnen lassen wird. Der Dunst, welcher jenem Krater entsteigt, ist, wie es heißt, nicht bloß von Schwefel, sondern auch von Arsenit geschwängert. Der Versuch wurde gefaßt, nachdem in mehr als einem Falle der vorgeschrittensten Schwindsucht volle und radicale Heilung erfolgt war, sobald die Kranken eine oder die andere Woche in jenem Krater gewohnt hatten. Derselbe ist Domainialgut und gegenwärtig von dem Professor Sebastiano de Luca der neapler Universität, welcher aus ihm einige chemische Präparate gewinnt, in Pacht genommen.“ Hoffen wir, daß dieses von einer hochangesehenen ärztlichen Körperschaft angerathene Experiment zum Vortheile so vieler tausend unglücklicher Opfer der Schwindsucht, dieser bisher für unheilbar gehaltenen Krankheit, aufschlage.

— (Ein reuiger Verbrecher.) Der Raubmordversuch, den der Escamoteur Josef Wirringer an 22. April 1865 im Laden des Juweliers Gottlieb Obrist im Freihause zu Wien an dessen Gattin mit einem Beile vollführte, hat damals ungeheure Sensation erregt und ist gewiß heute noch jedem Wiener im Gedächtnisse. Wirringer wurde zu 20 Jahren schweren Kerker verurtheilt und in die Strafanstalt von Capo d'Aria gebracht. Aus dieser Strafanstalt hat er nun in den letzten Tagen an Frau Obrist, welche noch immer an den Folgen ihrer damals erlittenen Wunden kränkt, einen Brief gerichtet, in welchem er mit dem unverkennbarsten Ausdruck der Reue die von ihm einst dem Tode nahe gebrachte Frau um Verzeihung bittet. Einige vom Strafbauhaußdirector hinzugesetzte Zeilen besätigen, daß Wirringer während seiner Strafzeit die Beweise der tiefsten, aufrichtigsten Reue an den Tag gelegt habe und daß die Leiden der langjährigen Gast ihn physisch so sehr heruntergebracht haben, daß seine Lebensdauer nunmehr zur Frage der nächsten Zeit geworden ist. Man hofft, daß der Unglückliche begnadigt werden wird.

— (Ein nächtliches Concert.) Der berliner Pison-Virtuos Finkersbusch, der bei den Wagnerfesten in der Kapelle zu Bayreuth mitgewirkt hat, erhielt nach dem „Berl. Tgbl.“ anfangs dieser Woche vom König von Baiern dessen lebensgroßes Bild mit der Unterschrift Ludwigs. Die Veranlassung zu dieser Auszeichnung ist, wie mitgetheilt wird, eine sehr drohlige gewesen. Finkersbusch gehörte zum Kaiser-Cornet-Quartett, an dem der König von Baiern sein ganz besonderes Wohlgefallen hatte. Eines Abends, ganz spät, als die Bayreuther längst in Morpheus Armen ruhten, wurden die Herren vom Quartett ganz plötzlich von einem Adjutanten Ludwigs ersucht, nach der Einsiedelei zu kommen und ihre Instrumente mitzubringen. Im Vorzimmer des Königs sollten sie blasen, es war kein Tisch im Zimmer vorhanden, wo sie hätten stehen können. Da die Wünsche des Baierkönigs schnell befriedigt werden mußten, so entschlossen sich die beiden Adjutanten, die im Vorzimmer waren, den Musikern zu ihren Noten zu leuchten. Sie nahmen jeder einen Armlaucher in die Hand und leuchteten. Nach Beendigung jeder Pice hörte man im Zimmer, wo König Ludwig saß, schwaches Gähneln. Nach drei Musikstücken wurden die Künstler, nachdem sie ihre Karten abgegeben, von den Adjutanten mit Dank entlassen, dafür traf am Dienstag das wohlgetroffene Bild des Königs von Baiern mit einem huldvollen Schreiben bei Finkersbusch in Berlin ein.

## Lokales.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

11. Der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, nach welchem in Zukunft die Markenschutzwörter zu den drei Exemplaren der registrierten Marken noch ein weiteres beizubringen haben.

12. Die Mittheilung des Vorstehers der Cremial-Handelschule Herrn Ferdinand Mahr, daß das künftige Schuljahr am 24. September 1876 beginnt.

13. Die k. k. Finanzdirection in Laibach theilt mit, daß es zur Kenntnis des hohen k. k. Finanzministeriums gekommen ist, daß Stempelgefalßverkürzungen, insbesondere bei Anweisungen und Cheques, seit kurzem sehr häufig vorkommen, und ersucht, diejenigen Anstalten, Institute und Handelshäuser, welche sich mit den in dem hohen Finanzministerialerlasse vom 20. Mai 1876,

§ 12792, angeführten Geschäften befassen, auf die genaue Beobachtung der mit dem Gesetze vom 8. März 1876, R. G. Bl. Nr. 26, vorgeschriebenen Bestimmungen aufmerksam zu machen. Schließlich ersucht die k. k. Finanzdirection bei dem Umstande, als in letzterer Zeit Anweisungen und Cheques ohne Angabe des Ortes und Datums der Ausstellung in den Verkehr gelangen, die Parteien insbesondere auf den § 24 des Gesetzes vom 8. März 1876 aufmerksam machen zu wollen, wonach derlei Urkunden in Ermangelung eines Ausstellungsortes jedenfalls als inländische und, sofern der Ausstellungstag nicht angegeben ist, als vor mehr als sechs Monaten ausgestellt behandelt werden müssen, so daß im Falle der Betretung für derlei mangelhafte Urkunden in der Regel die höheren Gebührensätze der Scala II in Anwendung gebracht würden.

14. Die Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns theilt mit, daß auf jede Kammer an Kosten für den Ende Jänner 1876 in Wien abgehaltenen dritten Delegiertentag der österreichischen Handels- und Gewerbekammern, von denen 17 demselben beigetreten sind, 49 fl. 81 kr. entfallen.

Der Präsident bemerkt, daß er diesen Betrag aus dem Grunde gleich abfinden ließ, weil sich die Kammer schon beim Beschlusse, am Delegiertentage theilzunehmen und sich durch einen Delegierten vertreten zu lassen, verpflichtet, auch die auf sie entfallende Quote der Kosten zu tragen.

Die Kammer erklärte sich einstimmig mit dem Vorgehen des Präsidenten einverstanden und genehmigte auch die Ausgabe.

15. Das k. k. Kreisgericht Rudolfswerth theilt mit, daß anstelle des verstorbenen Johann Polak der Kaufmann Josef Dgorek zum Handelsgerichtsbeisitzer ernannt wurde.

16. Die Gesellschaft zur Förderung der Bronzeindustrie in Wien theilt mit, daß sie sich mit einer vergleichenden Prüfung des österreichischen noch zu Recht bestehenden Modellschutzgesetzes vom 5. November 1858 und des deutschen Modellschutzgesetzes vom 11. Jänner 1876 befaßt und bei einem gründlichen Eingehen in die Bestimmungen dieser beiden Gesetze, die sichere Ueberzeugung gewonnen hat, daß letzteres sowohl vom industriell-praktischen als prozessualisch und materiell-rechtlichen Standpunkte aus den Erwartungen, welche die Industrie an ein so wichtiges Gesetz zu stellen berechtigt ist, um so mehr entsprechen dürfte, als dasselbe sichere Grundlagen zum Schutze der geistigen productiven Thätigkeit bietet, wodurch es dem Richter möglich wird, nach bestimmt gegebenen Anhaltspunkten und bei einem raschen gerichtlichen Verfahren bei so heiklen Fragen, wie die Beurtheilung einer erlaubten oder unerlaubten Nachbildung, nach freier Ueberzeugung, trotz der Mannigfaltigkeit der Fälle, principiell möglichst gleichartige Entscheidungen herbeizuführen.

17. Die Handels- und Gewerbekammer in Dresden übermittelt ein Rundschreiben betreffend die Mißstände im Zahlungsverkehr in Deutschland.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 29. September.

Vorsitzender Bürgermeister A. Laschan, Schriftführer magistratlicher Kanzleileiter Mihalič. Anwesend 21 Gemeinderäthe.

#### I. Berichte der Polizeisection.

1. GR. Dr. Schaffer berichtet über eine Beschwerde wider den Magistrateauftrag zur Aufführung einer Feuermauer am Magazin des Hauses Nr. 41 in der Gradiška. Berichterstatter beantragte, daß nach der vollständigen Räumung des Magazins, welches früher feuergefährliche Gegenstände enthielt, der Termin zur Aufführung einer Feuermauer bis zum 14. Oktober d. J. verlängert werde.

GR. A. Dreö beantragte, nachdem die feuergefährlichen Gegenstände aus dem fraglichen Magazin weggeschafft wurden, eine neue commissionelle Untersuchung, ob die Feuermauer nöthig sei, damit dem Eigentümer — wo thunlich — keine zu großen Kosten erwachsen würden.

GR. Dr. Schaffer erklärte sich gegen diesen Antrag. Der Antrag des GR. Dreö wird bei der Abstimmung abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

2. Dr. Schaffer erstattet Bericht über den Recurs des Tröblers J. Zajc wider ein magistratliches Straf-Erkenntnis wegen Wäscheaufhängen auf den Flußgeländern am Rann. Berichterstatter beantragte, da Tröbler Zajc trotz der Abmahnung der magistratlichen Organe die Wäsche neuerlich ausgehängt habe, bei der dictierten Strafe von 2 fl. zu bleiben und den Recurs abzuweisen. An der Debatte theilnahmen sich die GR. Goršič, Regali, Lašnik, Potočnik, Horak und der Berichterstatter. Während einzelne Redner die vollkommene Erlassung der Strafe fürs erste beantragten, waren doch alle Redner, mit Ausnahme GR. Regali's, darin einig, daß das Aufhängen von Wäsche und alten Kleidern auf öffentlichen Promenaden das Ansehen einer Landeshauptstadt prostituere. Insbesondere betonte GR. Horak den Mißbrauch, der mit dem Aufhängen von nicht sehr distinguirter Wäsche in den Gassen der Vorstädte Tirnau und Kratala zum Entsetzen der Passanten getrieben werde, und bittet den Magistrat um Abhilfe dieses Uebelstandes. Bei der

Abstimmung wird der Vermittlungsantrag des GR. Potočnik, Tröbler Zajc fürs erste mit 1 fl. zu bestrafen, angenommen.

3. GR. Dr. Bleiweis referiert über den Recurs des Hausbesizers Thomas Pirnath wider den Magistratsauftrag auf Auflösung einer Kellerrwohnung im Hause Nr. 15 in der Gradiška. Berichterstatter constatirt, daß sich die Section selbst von den Verhältnissen dieser Kellerrwohnungen überzeugt habe. In denselben sei ein entschieden sanitätspolizeiwidriger, zu großer Belag gefunden worden. In zwei Kellerrwohnungen seien 15 Personen bequartiert gewesen, was mit Rücksicht auf den Luftbedarf von 8 Cubikmeter Luft pr. Person um die Hälfte zu viel sei. Nur mit Rücksicht auf den so großen Mangel von billigen Wohnungen habe sich die Polizeisection in ihrer Majorität entschlossen folgende Anträge zu stellen:

a) Die jetzt mit zwei Personen belegte Kammer sei sofort zu sperren und die Bewohner derselben zu belagern.

b) Die hintere Kellerrwohnung sei nur unter der Bedingung zu dulden, daß die Fenster vergrößert werden, den Bewohnern derselben ist jedoch für Georgi 1877 zu kündigen.

c) In den beiden vorderen Kellerrwohnungen wird ein Belag von 7 Personen gestattet.

GR. Petrici stellt mit Rücksicht auf den Mangel von billigen Wohnungen den Antrag, es möge ein Belag von 12 Personen gestattet werden.

GR. Horak glaubt, es seien die Arbeiten an der Straße schuld an der Tieferlegung des besprochenen Hauses und stellt den Antrag die Straße zu regulieren.

GR. Ziegler gibt Aufklärungen als Obmann der Bausection und constatirt, dem Uebelstande werde bei der allgemein geplanten Regulierung abgeholfen werden.

GR. Regali ist für die Aufrechterhaltung des status quo in den besprochenen Kellerrwohnungen.

GR. Dr. Schaffer unterstützt die Sectionsanträge.

Dr. Bleiweis vertheidigt vom sanitären Standpunkte die Anträge der Section, welche auch, nachdem der Antrag Petrici's abgelehnt wurde, mit dem Zusatzantrage des Gemeinderathes Horak angenommen werden.

#### II. Berichte der Finanzsection.

1. GR. Dr. Ritter v. Schöppel erstattet Bericht über die Verwendung eines Stadtkassevorschlusses für den durch Ueberschwemmung eingetretenen Nothstand auf dem städtischen Moorgrunde. Redner constatirt, daß zur Unterstützung der Ueberschwemmten

aus der Stadtkasse . . . . .	66 fl. 70 kr.,
aus der Kasse des hohen Landes- präsidiums . . . . .	200 „ — „
und aus Gaben der Privaten . . . . .	763 „ 40 „
zusammen . . . . .	1030 fl. 10 kr.

zur Verwendung verfügbar waren.

Von diesen wurden verausgabt 661 fl. 30 kr., daher, nachdem das Unterstützungscomitte beschloß, für jetzt von weiteren Unterstützungen abzusehen, da dieselben nicht mehr nothwendig seien, bleibe das Bardepositem per 4 fl. 80 kr. und das angelassene Sparfassebüchel Nr. 90,370 per 364 fl., zusammen 368 fl. 80 kr. für weitere Unterstützungen.

Die Section stellt daher folgende Anträge:

a) Die documentierte Rechnung des Bürgermeisters über die Unterstützungsgelder für die durch die Ueberschwemmungen Beschädigten wird in den früher angeführten Ziffern als richtig und die Gehabung des Herrn Bürgermeisters als ordnungsmäßig anerkannt.

b) Dem Gemeinderathe E. Terpin werde für seine bereitwillige werththätige Förderung der Zwecke des Unterstützungscomitte's zur Linderung des durch Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothstandes am Moorgrunde der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen.

c) Dem Bezirksvorsteher am Carolinengrunde, Herrn Martin Peruzzi, werde für seine vielseitige verdienstliche Wirksamkeit zur Linderung des Nothstandes der durch Ueberschwemmung bedrängten Bewohner der Moorgründe und für seine unermüdete Thätigkeit im Unterstützungscomitte der Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes ausgesprochen.

In der hierüber angeregten Debatte beantragt GR. Horak die sofortige Verwendung des noch restierenden Ueberschlusses nach dem Willen der Spender.

Im gleichen Sinne sprechen GR. Regali und Goršič. Die Sectionsanträge befürworten die GR. Lašnik, Dr. Suppan und Deschmann. Letzterer bemerkt, das in Morastangelegenheiten sehr erfahrene Commissionsmitglied, Herr M. Peruzzi, habe sich gegen jede weitere Unterstützung ausgesprochen, da die Gelder bei den fortgesetzten Elementarereignissen noch sehr benötigt werden würden.

Nachdem der Berichterstatter die Sectionsanträge vertheidigt hatte, werden dieselben angenommen, der Antrag Horak hingegen abgelehnt.

(Schluß folgt.)

— (Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1876 geleistet die Herren: Withalm mit 10 fl., Nieman, Millig und Goltisch mit je 5 fl.

— (Auslösung der Geschworenen.) In einer beim k. k. Landesgerichte Laibach unter dem Vorstehe des Ober-



Landesgerichtsrathes Kaprek und im Beisein der Landesgerichtsräthe v. Huber, Freiherr v. Reibach, Staatsanwaltsassistenten Gerdeßil und des Abgeordneten der Advocatenkammer Dr. Suppantitsch abgehaltenen Sitzung wurden für die am 9. Oktober d. J. beginnende fünfte Schwurgerichtsperiode nachstehende Geschworne ausgelost: 1. Hauptgeschworne: Ferling Johann, Hausbesitzer in Stein; Perdan Johann, Hausbesitzer in Laibach; Dr. Schaffer Adolf, Reichsrathsabgeordneter, in Laibach; Schuchel Barthelma, Hausbesitzer in Laibach; Verbit Martin, Realitätenbesitzer in Oberlaibach; Ogorec Vincenz, Besitzer in Stofelca; Aufbaum August, Besitzer in Sturia; Kousco Anton, Grundbesitzer in Oberplanina; Gnezda Anton, Kaffeesieder in Laibach; Debenz Josef, Hausbesitzer in Laibach; Krenner Josef, Hausbesitzer in Krainburg; Korn Heinrich, Hausbesitzer in Laibach; Karinger Karl, Handelsmann in Laibach; Slonit, Grundbesitzer in Gobjach; Bruf Josef in Unterloitsch; Kotnik Anton, Hausbesitzer in Laibach; Mayer Wilhelm, Hausbesitzer in Laibach; Petric Martin, Realitätenbesitzer in Tschenze; Umel Georg, Grundbesitzer in Frib; Svetel August, Bäckermeister in Laibach; Gogala Ignaz, Besitzer in Krainburg; Jellouschegg Anton, Realitätenbesitzer in Illyr.-Freisitz; Krenner Alois, Fabrikbesitzer in Bischofskloß; Petter Barthelma, Geometer und Outsbefitzer in Ebenporten; Tschopitsch Michael, Gastwirth in Laibach, St. Peters-vorstadt; Borstnik Johann, Landwirth in Dufe; Tancar Lukas, Hausbesitzer in Laibach; Stobochnik Leopold, Gewerbesitzer in Eisern; Willman Andreas, Grundbesitzer in Lengenfeld; Burger Franz, Realitätenbesitzer in Adelsberg; Gollub Franz, Hausbesitzer in Oberlaibach; Jois Sigmund, Freiherr v., Outsbefitzer in Laibach; Göhl Karl, Besitzer in Krainburg; Podgorsek Borthelma, Hausbesitzer in Laibach; Bernard Josef, Glashändler in Laibach; Deisinger August, Bräuer in Bischofskloß. II. Ergänzungs geschworne: Schelischkar Alois, Hausbesitzer in Laibach; Stofe Josef, Lederhändler in Laibach; Ahtschin Kaspar, Hausbesitzer in Laibach; Kaiser Norbert, Gärtler in Laibach; Gad Josef, Bäcker in Laibach; Sennig Friedrich, Hausbesitzer in Laibach; Supancic Jakob, Hausbesitzer in Laibach; Pirschitz Mathias, Deblster in Laibach; Walenko Ludwig, Handelsmann in Laibach.

(Fahnenweihe.) Sonntag den 22. Oktober begeht der Erzherzog Rainer I. krainische Militär-Veteranenverein zu Domzale bei Laibach das Fest seiner Fahnenweihe. Anlässlich dieser Feier wurde nachstehendes Festprogramm festgesetzt: Am 21. Oktober: Nachmittags und abends Empfang der ankommenden Gäste in Domzale. Abends um 8 Uhr: Zapfenstreich und Feuerwerk. Gefeßiger Abend in den Vereinslokalitäten bei Herrn Anton Pichler im Gasthause „zur neuen Welt.“ Am 22. Oktober: 5 Uhr früh Tagwache. Um 7 Uhr: Aufstellung der Vereine vor dem Hause des Herrn Ledstätter, wo sich die Vereinskanzlei befindet. Um 8 Uhr: Abmarsch sämtlicher Vereine auf den Festplatz nach Mannsburg. Um 9 Uhr: Empfang der ankommenden fremden Gäste in Mannsburg. Um 10 Uhr: Empfang der Fahnenmutter, Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Carolina; heil. Feldmesse, Weihe der Fahne und Einschlagen der Nägel, sodann Uebergabe der Fahne an den Fahnenführer. Defilirung und Abmarsch durch den Markt und Aufbewahrung sämtlicher Fahnen im Schlosse der Herren Gebrüder Starc. Um 1 Uhr nachmittags: Festbankett im Salon des Bräuhäuses. Um 4 Uhr: Abmarsch nach Domzale und Abgabe der Fahne in der Vereinskanzlei. Um 7 Uhr abends: Unterhaltung in den Vereinslokalitäten zu Domzale.

(Zur Erinnerung an Anastasius Grün.) Wie die „N. fr. Pr.“ mittheilt, verweilte die Witwe Anastasius Grüns, Ihre Excellenz Gräfin Marie Auersperg, geborne Gräfin Attems, diesertage in Wien, um vom Moser Angeli, der im Auftrage des Unterrichtsministers das Porträt ihres Gatten für den Herrenhausaal gemalt hat, eine Copie desselben für sich und ihren Sohn zu erbitten, und einen dem Hingeshiedenen langeher befreundeten zeitgenössischen Dichter mit der Herausgabe der „Gesammelten Werke“ und Abfassung einer nach Familienpapieren geordneten „Biographie“ Anastasius Grüns zu betrauen. Beide Herren erklärten ihre Bereitwilligkeit, dem ehrenvollen Wunsche entgegen zu kommen.

(Plakmusik.) Morgen mittag von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr spielt die Kapelle des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 im Musikpavillon der Sternallee bei nachfolgendem Programm: 1. Introduction zur Oper „Norma“ von Bellini. 2. Ball-Scene aus der Oper „Traviata“ von Verdi. 3. Duett aus der Oper „Don Juan“ von Mozart. 4. Fiedermaus-

Polka von Strauß. 5. Große Phantastie aus der Oper „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer. 6. Gipsflö-Gipsflö-Marsch.

(Casino-Soirée.) Die Regimentskapelle veranstaltet morgen 7 Uhr abends im Glaspaloon der Casino-Resauration eine Concertsoirée. Das Programm derselben wird aus folgenden Piecen bestehen: 1. Ouverture zur Oper „Oberon“ von Weber. 2. „Verdiele“ Walzer (neu) von Strauß. 3. Reminiscenzen aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner. 4. „Von Land zu Land“ Polka française von Strauß. 5. Concert-Phantastie für die Flöte v. Galli. 6. Großes Potpourri. 7. Abends-Gedanken (Salonstück) von Stuckersky. 8. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart. 9. „Ueber Feld und Wiesen“ Schnellpolka (neu) v. Strauß. 10. „Gebet der Jungfrau“ von Thelma Katschovski. 11. Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. 12. Gipsflö-Gipsflö-Walzer von Strauß.

(Brandstetter verurtheilt.) Nach zweistündiger Verhandlung wurde vorgestern abends in Gills durch den Obmann der Geschwornen, Notar Mravlag, das Urtheil im Schwurgerichtsproseß wider den gewissen Reichsrathsabgeordneten Friedrich Brandstetter publicirt. Es lautete bei der Frage wegen Fälschung von 26 Wechseln auf Rosa Brandstetter für nichtschuldig (7 Ja gegen 5 Nein). Dagegen wurde der Angeklagte für schuldig erklärt wegen 87 Wechseln auf Seidl (mit 8 gegen 4 Stimmen), bei 7 Wechseln lautete das Verdict einstimmig auf schuldig. Dagegen wurde der Angeklagte freigesprochen bezüglich 11 Wechseln (mit 3 gegen 9 Stimmen) und bei 6 Wechseln einstimmig. Der Werth über 300 Gulden wurde einstimmig bejaht. Die Verurtheilung von 18,000 Gulden wurde mit 5 gegen 7 Stimmen verneint. Das Strafurtheil lautete auf fünf Jahre schweren Kerkers, verstärkt durch einen Fasttag in jedem Monate.

(Abermals eine Bärin erlegt.) Am 18 d. M. wurde bei einer von der k. l. Bezirkshauptmannschaft Gottschee unter Mitwirkung der Gemeinden Gottschee, Mitterdorf, Malgern, Alltag und Ebenhal am Koffern-Berge veranstalteten Treibjagd von den beiden Grundbesitzern Mathias Höferle und Johann Samide aus Alltag eine dreizehn bis vierjährige Bärin erlegt, welche in der Länge von der Schnauze bis zur Hinterbreite zwei Meter maß und 120 Kilogramm wog.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Wien**, 29. September. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Ragusa telegraphirt, daß der Fürst von Montenegro von Cetinje zur Armee abgegangen sei und vor seiner Abreise den gefangenen Osman Pascha freigelassen habe.

**Belgrad**, 29. September. (Officiell.) Gestern fand eine zwölfstündige Schlacht am linken Morava-Ufer statt. Die Serben überschritten den Fluß bei Boboviste und Bujmir und besetzten diese Orte. Horvatic, im Rücken der türkischen Armee operierend, besetzte Krusje. Die türkischen Stellungen sind somit eingeschlossen.

**Pandova**, 28. September. (N. fr. Pr.) Der serbische Kriegsminister Nikolic ist heute nachts nach Belgrad zurückgekehrt. Derselbe ist gegen Tschernajeff und dessen Armee sehr aufgebracht und bezeichnet die letztere als eine wilde, undisciplinierte Horde. — Fürstin Natalie ist sehr krank. Professor Bamberger ist aus Wien zur Consultation heute in Belgrad eingetroffen.

**Belgrad**, 28. September. (N. W. Tgl.) Der Fürst bereitet sich zur Abreise ins Hauptquartier vor. Seine militärische Suite hat Befehl bekommen, zur Abreise sich bereit zu halten. — General Protic meldet, die Armee wolle die Proclamation des Fürsten zum Könige auf jeden Fall aufrecht erhalten sehen. Alle Armee-corps haben durch specielle Adressen an den Fürsten erklärt, sie kämpfen von nun an unter der Fahne des ersten Königs von Serbien und werden dieselbe erst dann fallen lassen, wenn der letzte Mann auf dem Schlachtfelde gefallen sein wird.

**Belgrad**, 28. September. (N. W. Tgl.) Nachdem der letzte Versuch der Türken, die Morava zu übersezen und sich zwischen Alexinac und Deligrad einzukleinen, durch die Zerstörung der türkischen Brücken bei Trnjan gescheitert ist, hat Tschernajeff heute früh 4 Uhr auf der ganzen Linie angegriffen. Der Kampf dauert noch fort. Die Stellung der Türken ist eine höchst ungünstige, da ihnen die Rückzugslinie auf Misch von Horvatic bei Supovac verlegt wurde.

**Athen**, 27. September. (N. W. Tgl.) Die hiesigen Blätter plaidiren sämtlich für eine Action Griechenlands. Es herrscht eine große Bewegung unter den verschiedenen Parteiführern; der größte Theil der

Partei Kommunduros ist für eine active Politik gewonnen worden, man erwartet gleich im Beginne der Session eine Interpellation in dieser Richtung.

### Telegraphischer Wechselkurs

am 29. September.  
Papier = Rente 66.75. — Silber = Rente 69.20. — 1860er Staats-Anlehen 111.70. — Bank-Actien 854. — Credit-Actien 152.50. — London 121.10. — Silber 102. — R. l. Münz-Dulaten 5.81. — Napoleonsd'or 9.68. — 100 Reichsmark 59.50.

### Angekommene Fremde.

Am 29. September.  
**Hotel Stadt Wien.** Hribar, Gutsbes., Jesseniz. — Urbanic, Marburg. — Schnabel, Dessendorf. — Bohutinsky, Director, Hof. — Roth, Kfm., Gottschee. — Gerstenberger, t. l. Lieut., Laibach. — Trinkl mit Sohn, Tarvis. — Krueg, Wirthschafts-rath; Einert, Kfm.; Wolf, Obsthändler, und Mutter, Wien. — Pelikan, Förster, Hobelsberg. — Battuli, Kfm., Graz. — Sartori, Triest. — Breberm, Neu-Grabisca.  
**Hotel Giesant.** Stobler, Directorsgattin, und Kokail, Graz. — Dolanc, t. l. Lieut., Triest. — Baron Tano und Germons Pessi, Genua. — Jarc, St. Georgen. — Per, Gills. — Bradaschky, Ungarn. — v. Gozani, Krain.  
**Hotel Europa.** Fritsch, Ingenieur, Littai. — Dimitz, Forstmeister, Götz.  
**Kobren.** Röll, Reis.; Horat, Fabrikant, und Baiersdorf, Holzhändler, Wien.  
**Valerischer Hof.** Zuvan, Graz. — Bassafini, Monza. — Batovic, Materija.  
**Stadt Laibach.** Schönberg, Laibach.  
**Kaiser von Oesterreich.** Fernejec, Manniz.

### Theater.

Heute: Zum erstenmale (neu): Ein verrufenes Haus. Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser. Musik von Willbör.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern
29.	7 U. Mg.	730.63	+18.7	SSW. heftig	bewölkt
	2 „ N.	730.85	+20.7	SSD. mäß.	bewölkt
	9 „ Ab	732.26	+14.8	SSW. schw.	Regen
Nachts stößweise stürmischer SSW., tagüber noch anhaltend; dicke Bewölkung; abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 18.1°, um 4.3° über dem Normal.					
Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.					

### Dankfagung.

Allen lieben Bekannten und Verwandten, welche während der Krankheit und beim Tode unserer theueren Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

### Amalie Sennig geb. Edlen v. Sterr

uns so herzliche Theilnahme bewiesen, sowie allen, welche der theuren Todten auf ihrem letzten Wege das Geleite gaben, dann für die schönen Kranzspenden sagen hiemit den innigsten Dank

### die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 29. September 1876.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei der Krankheit und dem Tode meiner unvergeßlichen Gattin

### Emilie

sowie für die so überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängniß drücke ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus. Namentlich fühle ich mich bewogen, den lebenswürdigen Spendern der Kränze, dem Gesangsquartett „Eintracht“ sowie allen jenen Herren, die der Verbliebenen am letzten Wege an Seite des Sarges das Geleite gaben, noch ganz besonders zu danken.

Laibach, 29. September 1876.

Carl Hamann

im eigenen und im Namen aller Verwandten.

### Börsenbericht.

Wien, 28. September. Des großen jüdischen Feiertages wegen war das Geschäft ein äußerst geringfügiges. In den Coursen zeigte sich gegen gestern wenig Aenderung.

Mai	Gold	Bare
Februar-Rente	66.80	66.90
Jänner-Rente	66.80	66.90
April-Silberrente	69.70	69.80
Loße, 1889	258.—	259.—
„ 1884	107.25	107.50
„ 1860	111.75	112.25
„ 1860 zu 100 fl.	117.25	117.75
„ 1864	181.—	181.25
Domänen-Pfandbriefe	140.50	141.—
Prämienanlehen der Stadt Wien	96.—	96.50
Böhmen Grund-	100.—	—
Salzgen ent-	86.90	86.10
Siebenbürgen laßung	74.40	74.75
Ungarn	74.35	74.75
Donau-Regulierungs-Lose	105.50	105.75
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.75	100.50
Ung. Prämien-Anl.	71.75	72.—
Wiener Communal-Anlehen	94.25	94.50

Gold	Bare
Creditanstalt	154.10 154.20
Creditanstalt, ungar.	127.50 127.75
Depositenbank	117.— 118.—
Escomptobank	665.— 670.—
Franco-Bank	— —
Nationalbank	857.— 859.—
Deferr. Bankgesellschaft	155.— 156.—
Unionbank	61.50 61.75
Verkehrsbank	86.— 86.50

### Actien von Transport-Unternehmungen.

Gold	Bare
Alsbild-Bahn	102.— 102.50
Karl-Ludwig-Bahn	208.25 208.75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	368.— 369.—
Elisabeth-Westbahn	144.— 145.—
Elisabeth-Bahn (Ring-Rundverkehr)	— —
Streda	112.— 113.—
Gerbinands-Nordbahn	1815.— 1820.—
Franz-Joseph-Bahn	131.— 131.50
Leimb.-Gzeru.-Jozffy-Bahn	121.— 121.50
Nöb.-Gesellsch.	335.— 337.—
Deferr. Nordwestbahn	129.50 130.—
Rudolfs-Bahn	105.50 106.—

Gold	Bare
Staatsbahn	282.— 283.—
Südbahn	81.— 81.25
Theiß-Bahn	172.50 173.—
Ungarische Nordostbahn	100.— 102.50
Ungarische Ostbahn	80.— 80.50
Tramway-Gesellsch.	107.75 108.—

### Baugesellschaften.

Allg. österr. Baugesellschaft	— —
Wiener Baugesellschaft	— —

### Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	104.25 104.75
hio. in 33 Jahren	89.75 90.—
Nationalbank ö. B.	97.75 97.55
Ung. Bodencredit	85.— 85.25

### Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	— — 89.—
Gerb.-Nordb.-G.	103.10 103.30
Franz-Joseph-B.	93.25 93.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	97.— 97.50
Deferr. Nordwest-B.	88.— 88.25
Elebenbürgen	61.75 62.—
Staatsbahn	151.50 152.—

Gold	Bare
Südbahn à 5%	115.25 115.50
5%	94.50 94.75
Südbahn, Bonds	— —
Ung. Ostbahn	60.— 60.25

### Privatlose.

Credit-L.	161.— 162.—
Rudolfs-L.	13.50 14.—

### Wechsel.

Angsburg	58.75 58.90
Krautthur	58.75 58.90
Damburg	58.75 58.90
London	120.90 121.20
Paris	47.85 47.90

### Geldsorten.

Gold	Bare
Dulaten	5 fl. 78 tr. 5 fl. 79 tr.
Napoleonsd'or	9 „ 65 „ 9 „ 65 1/2 „
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 30 „ 59 „ 40 „
Silber	102 „ — „ 102 „ 10 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Gold 90.—, Bare —.—